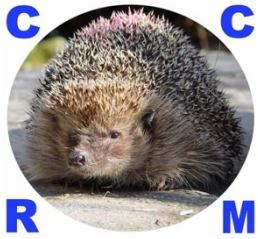
Igel in Not

Pro Igel
Kirchgasse 16, CH- 8332 Russikon

Quelle:

Tel. +41-44-767 07 90,
www.pro-igel.ch



In der Italienischen Schweiz vertreten durch:

Igelzentrum Maggia.
In Campii 13, CH-6673 Maggia.
Tel. +41-91-753 29 22; Natel +41-79-423 74 60.
info@igel-in-not.ch; www.igel-in-not.ch

© Alex Andina

Naturnahe Lebensräume

Wechselnde Landschaftselemente ermöglichen erst Artenvielfalt. Eines der wichtigsten Elemente sind Hecken, die für die Landschaft und den Menschen unentbehrliche Funktionen im Haushalt der Natur erfüllen.

Solche herrlichen Waldränder werden leider immer seltener. Ihr vielfältiger grüner Saum aus niederhängenden Ästen, Sträuchern und hohen Stauden ist ein Paradies für viele Tierarten.

Diese Lebensräume, die einmal das Zuhause unserer stacheligen Freunde waren, werden immer seltener. Von ehemals grossräumigen Naturlandschaften sind lediglich dürftige Inseln geblieben; oft zu klein für den Fortbestand einer Art. Eine Vernetzung wäre dringlich, scheitert aber häufig an wirtschaftlichen Überlegungen.

Zerstörte Lebensräume

Statt Pflanzenvielfalt eintönige Monokultur! Hier finden Tiere keinen Lebensraum mehr. Es fehlen Futter- und Nistmöglichkeiten (Büsche, Hecken, alte Obstbäume, Blumenwiesen).

Pestizide und Kunstdünger vergiften unsere Böden immer stärker. Der Ertrag wird auf Kosten der Bodenqualität und der Kleinlebewesen gesteigert. Hier ist für Wildtiere – vielleicht einmal auch für den Menschen – kein Lebensraum mehr.

Typisch für unsere Landschaft: Unterholz und Gestrüpp, das heisst der natürliche Waldsaum, wird beseitigt. Hier gibt es keine Unterschlüpfe mehr für Igel und andere Wildtiere.

© Alex Andina

Der naturnahe Garten: für Menschen UND Natur

Wasser bedeutet Leben! Ein Teich im garten bietet nicht nur vielen Tieren einen wichtigen Lebensraum, Sie selbst haben sicher auch Freude an der Beobachtung der vielfältigen Besucher. Ein Gartenteich mit flach auslaufendem Uferbereich rettet besonders in trockenen Sommern Igel und auch andere Kleintiere vor dem Verdursten.

Kinder lieben Blumen und Schmetterlinge! Wie unnatürlich wirkt ein eintöniger Zierrasen neben der Artenvielfalt einer Blumenwiese. Nicht „Rasen betreten verboten“, sondern „Blumen pflücken erlaubt“ muss es heissen.

1 2

Nicht nur Igeln bietet eine Naturhecke Nahrung und Unterschlupf. Auch Vögel, Schmetterlinge und Käfer finden dort einen Lebensraum. Weissdorn, Schele, Liguster, Holunder, Schneeball, Kornelkirsche müssten eigentlich den Platz der Forsythien, Cotoneaster und Co. einnehmen. Weil eine Hecke aus einheimischen Gehölzen einfach zu pflegen ist, erübrigt sich auch der Einsatz von Chemie.

3 4

1. blühender Schwarzdorn
2. Früchte des Schwarzdorns
3. Früchte des Pfaffenhütchens
4. Früchte des Weissdorns

Nahrung für unsere einheimischen Tiere!

Dauerwiesen mit Obstbäumen sind für die einheimische Tierwelt ein wertvoller Lebensraum. Welch lebendige Vielfalt findet sich in einem Obstgarten mit Hochstämmen. Welch klägliche Öde dagegen in einer Umgebung mit Zierrasen und Koniferen!

© Alex Andina

Der naturferne Garten: wertlos für alles Lebendige!

Sterile Ziergärten sind leider immer noch das Aushängeschild vieler Zeitgenossen. Anstelle einheimischer, standortgerechter Bepflanzung zieren fremde, exotische Sträucher einen grossen Teil der Gärten. Damit wird unserer angestammten Fauna und Flora die Lebensgrundlage entzogen. Schmetterlinge, Käfer, u.s.w. – also die Nahrungstiere des Igels – haben keine Nahrungsbasis mehr.

Viele Gartenanlagen weisen eine Gestaltung mit wenig Abwechslung auf; Fantasielosigkeit und steriles Grün beherrschen die Szene. Hier finden weder Igel noch andere Lebewesen einen angemessen Lebensraum.

Unkrautvertilger und Insektenmittel, aber auch Schneckenkörner und Kunstdünger setzen vielen Tieren übel zu. Vögel und viele andere kleine Gartenbewohner nehmen diese Stoffe mit der Nahrung auf, was unter Umständen zu tödlichen Vergiftungen, praktisch immer zur Schädigung des Allgemeinzustandes führt.

Durch Mähen unter Sträuchern sowie an verstecken, unübersichtlichen Stellen werden jährlich viele Igel tödlich verletzt. Warum nicht etwas Unterwuchs und Dickicht als Lebensraum für Igel und andere Kleintiere dulden?

Auch dieser Igel wurde ein Opfer der übereifrigen, falsch verstandenen Gartenpflege. Eine Tellersense schlug seine Gliedmassen ab.

© Alex Andina

Unsere heutige Umwelt – Für den Igel ein Lebensraum voller Menschgemachter Gefahren!

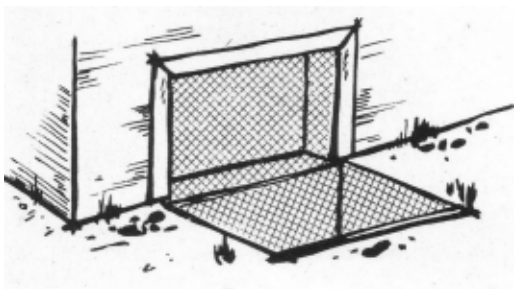
Trauriges Ende eines Igellebens. Hunderttausende von Igeln sterben jedes Jahr auf unseren Strassen! Eine angepasstere Fahrweise und etwas mehr Rücksicht anstelle Rücksichtslosigkeit können den Blutzoll wesentlich verringern.

Durch solche ebenerdigen Gullys fallen Igel in die Kanalisation, wo sie qualvoll ertrinken oder auch verhungern. Tierfreundlichere Bauweisen, wie zum Beispiel engere Gitterstäbe, Aussteighilfen, u.s.w., könne manches qualvolle Ende vermeiden.

Elektrische Weidenetze, wie sie vielfach in der Schafhaltung verwendet werden, sind für den Igel eine Todesfalle, da der zweitunterste, elektrisch geladene Draht einen ungenügenden Bodenabstand aufweist. Durch die Verwendung flexibler Zaunsysteme, die keine vertikalen Litzen aufweisen, könnte manches Igelleben gerettet werden.

Nicht richtig gespannte und verlegte Rebnetze werden zu grausamen fallen für Vögel und Igel.

Laubsauger sind in vielfacher Hinsicht lebensfeindlich: Mit dem Laub werden, Insekten, Larven und Würmer eingesogen – und damit die Nahrungsgrundlage der Igel und Vögel vernichtet, die sie gerade in der kälteren Jahreszeit bitter nötig hätten. Auch das Material für das Winterschlafnest wird entfernt und manchmal geraten sogar kleine Igel in den tödlichen Sog.



Damit Igel, Frösche und andere Kleintiere nicht in Kellerfenster und Lichtschächte fallen, sichern Sie diese am einfachsten mit engmaschigem Gitter.

© Alex Andina

Swimmingpools, die nachts nicht zugedeckt sind, stellen eine heimtückische Falle für Igel und andere Kleintiere dar, da die glatten und steilen Wände ein Herausklettern verunmöglichen. Ist eine Abdeckung nicht möglich, muss unbedingt ein Holzbrett mit Sprossen als Ausstiegsmöglichkeit für hineingefallene Tiere angebracht werden. Die Blutspuren an diesem Schwimmbeckenrand stammen übrigens von einem Igel, der sich tagelang die Pfoten blutig kratzte und doch nicht entkommen konnte.

Nicht nur durch Brauchtumsfeuer (1.-August-Feuer), auch durch das Verbrennen von Gartenabfällen sterben Igel auf grausame Weise.

Hunde können Igeln schwere Verletzungen zufügen. Ebenso tödlich ist es für einen Igel, wenn ihn ein Hund aus seinem Winterschlafnest ausgräbt. Bitte halten Sie Ihren Vierbeiner im Freien unter Aufsicht und lassen Sie ihn keinesfalls an Igel heran.

Noch viele andere Gefahren drohen den Stacheltieren. Durch einen sorgfältigeren Umgang mit unserer Umwelt und etwas mehr Rücksicht können wir ihnen vieles ersparen.

Der Igel gehört erdgeschichtlich zu den ältesten noch existierenden Säugetierformen. An uns liegt es, ob es ihn auch in Zukunft noch geben wird.

Dezember 2021

© Alex Andina

© Alex Andina